Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1926

270 (20.11.1926)

Visual Library

# Durlacher Tageblatt

**(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.**

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

**Nr 270** | **Samstag, den 20. November 1926** | **97. Jahrgang**


## Kurze Tagesübersicht

**Die Rheinlandkommission hat eine neue Vermehrung der Polizei im besetzten Gebiet angeordnet. So erhält Mainz 200 Mann neue französische Gendarmerie.**

**Im Organ Stresemanns, in der „Täglichen Rundschau" wird die französische Forderung der ständigen Kontrolle des Völkerbunds scharf zurückgewiesen. Es handle sich um einen offenbaren Mißbrauch mit Art. 213 des Versailler Vertrags.**

**Die vorbereitende Kommission für die Weltwirtschaftskonferenz sieht die Aufgabe der Konferenz darin, das wirtschaftliche Gedeihen und den Weltfrieden durch internationale Zusammenarbeit sicherzustellen.**

**Im Berner Oberland ist der Luftkurort Mürren von einem schweren Brandunglück betroffen worden.**

**Nach Reuter ist in verschiedenen Provinzen Brasiliens eine Revolution ausgebrochen.**

## Umschau.

**Thoiry und Militärkontrolle. — Der Völkerbund als Kontrolleur. — Die Abrüstungstragikomödie. — Zur innerpolitischen Lage im Reich. — Der Finanzausgleich. — Die badischen Gemeindewahlen. — Um die Regierungskoalition.**

):( Durlach, 20. November.

Augenblicklich hört man so gut wie nichts von den eigentlichen Auswirkungen der Besprechung von Thoiry, dafür aber destomehr von der Militärkontrolle in Deutschland und dem, was geschehen soll, wenn der Völkerbund die Arbeit der alliierten Kontrollkommission übernimmt. Am 8. Dezember soll der Völkerbundsrat in Genf wieder zusammentreten, um sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen. Bis dahin hofft man immer noch, in der Frage der Entwaffnung, durch die unmittelbar mit den Ententemächten, vor allem mit Frankreich, im Gange befindlichen Verhandlungen eine Lösung zu finden, da die Botschafterkonferenz, wenn auch nur in Einzelheiten, die in Wirklichkeit Kleinigkeiten sind, noch immer an der Fiktion der noch nicht vollendeten Abrüstung Deutschlands festhält. Deutschland andererseits kann die berechtigte Forderung erheben, nur dann seinen Sitz bei der nächsten Tagung des Völkerbundsrats einzunehmen, wenn bis dahin die Sicherheit geschaffen wird, daß die Ententekontrolle eine Ablösung durch die Kontrolle des Völkerbundes findet. Thoiry und der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund müßten ja als Komödie erscheinen, wenn auf uns bei alldem weiter die Schande der alliierten Militärkontrolle lastete und wenn wir weiter allein von den Völkerbundsstaaten unter einem solchen Ausnahmegesetz bleiben sollten.

Natürlich hat auch Deutschland seine berechtigten Forderungen dazu, wie der Völkerbund die ihm zu übertragende Kontrolle ausüben kann. Das ständige Verweilen von Völkerbundskommissionen in Deutschland zu diesem Zweck müßte unerträglich erscheinen. Entsprechend dem Statut des Völkerbundes kann auch Deutschland beanspruchen, daß lediglich von Fall zu Fall nach satzungsgemäßem Antrag Kommissionen mit der Prüfung beauftragt werden. Was Frankreich fordert, ist aber der Versuch einer anderen Auslegung der Satzungen. Demgegenüber wird in der deutschen Oeffentlichkeit nun gefordert, daß Deutschland, werden ihm auch in diesem Punkt nicht von vornherein Sicherheiten für die Erfüllung seiner Wünsche gegeben, zum mindesten sich nicht durch Stresemann, sondern durch einen nachgeordneten Beamten in Genf vertreten lassen solle, um den Außenminister nicht einem möglichen Mißerfolg auszusetzen. Die Sachlage ist also die, daß Deutschland das Ende der alliierten Militärkontrolle fordern muß, um überhaupt nach Genf gehen zu können, daß es aber außerdem auch zur Kontrolle durch den Völkerbund seine Forderungen hat, auf denen es im Völkerbund mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bestehen muß.

Ueber die Abrüstung überhaupt wird in Genf ja seit langem mit geradezu traurigen Ergebnissen verhandelt. Nach unendlichen Kommissionsverhandlungen soll im Februar — eine „vorbereitende Abrüstungskommission" zusammentreten, was doch bedeutet, daß alle „vorbereitende Arbeit" der Unterkommissionen, wie wir in Deutschland sagen, für die Katz war. Dort wurde in der Tat nichts als politischer Handel getrieben, und technisch kam man in diesen „Technischen Kommissionen" dem Ziel absolut nicht näher. Amerika hat es wenigstens durchgesetzt, daß keine „Mehrheitsbeschlüsse" dem Völkerbund vorgelegt werden, sondern nur „Meinungen der Mehrheit", wobei zu bedenken ist, daß bei diesen Beratungen die kleinsten Staaten das gleiche Stimmrecht wie die Großmächte hatten und daß mitunter Deutschland mit England, Amerika (!), Spanien, Holland, Schweden, Argentinien in der Minderheit gegenüber Frankreich mit seinem gehorsamen Vasallenschwanz und Italien in der Minderheit blieb. So hatte Frankreich durchgesetzt, daß in der Frage der Luftabrüstung auch die gesamte Handelsluftschiffahrt als Rüstung gerechnet werden müsse, so waren überhaupt ganz künstliche Vergleichmaßstäbe geschaffen worden, nach denen Deutschland stärker gerüstet wäre als Frankreich, weil man dem uns aufgezwungenen teueren Berufsheer nur die französischen Offiziere und Kapitulanten gegenüberstellte, so sollen solche Staaten (nämlich Frankreich) für eine gebietsweise Abrüstung nicht in Frage kommen, „welche die Sicherheit anderer Staaten verbürgen" (!), so sollen schließlich bei einem Gasangriff auf einen Staat alle anderen Staaten verpflichtet sein, dem Angegriffenen mit ihren chemischen Erzeugnissen zu helfen, was natürlich nicht zu einer Abrüstung, sondern im Gegenteil zu einem chemischen Wettrüsten führen müßte.

*

Der Reichstag hat in dieser Woche eine Pause gemacht, nachdem Regierung und Regierungsparteien gezwungen gewesen waren, für die vorliegenden Gesetzentwürfe durch Zugeständnisse an die Sozialdemokraten sich eine Mehrheit zu sichern. Alles spricht dafür, daß, wenn am Dienstag die Verhandlungen wieder beginnen, die Deutschnationalen ihre Taktik fortsetzen werden, der Regierung das Spiel mit wechselnden Mehrheiten zu verderben und sie zu einer Entscheidung nach Rechts oder Links zu zwingen. Freilich ist das für die Deutschnationalen auch ein zweischneidiges Schwert, sie stärken die in den Mittelparteien gegen sie gerichteten Stimmungen und zwingen die Regierung, so wie die Dinge vorerst liegen, gerade zum Gegenteil von dem, was sie wollen, nämlich immer zu neuen Einzelverständigungen mit der Sozialdemokratie, ohne daß diese die Verantwortung für die Gesamtpolitik übernimmt. Die Aussichten der großen Koalition werden immer noch als gering bezeichnet, da die stark parteitaktische Einstellung der Sozialdemokratie im Reich im Hinblick auf die doch spätestens in zwei Jahren stattfindenden Neuwahlen — mehrere Monate für die Wahlvorbereitungen sind noch abzurechnen — dem Eintritt in die Regierung widerstrebt.

Jetzt schon liegen rund zweihundert Gesetzentwürfe, über hundert Initiativanträge und mehrere Dutzend Interpellationen dem Reichstag vor. Zunächst wird die außenpolitische Aussprache kommen und schließlich die politisch hochbedeutsamen Kämpfe um den Finanzausgleich. Außenpolitisch hat uns das französische Parlament hier eine Lehre erteilt. Poincare hat die Zurückstellung sämtlicher politischer Interpellationen in der Kammer durchgesetzt, um Zeit zu praktischer Arbeit zu gewinnen und damit gezeigt, daß er das Heft in den Händen hat.

Die große innerpolitische Frage der nächsten Zeit aber — wie der badische Finanzminister vor dem Landständischen Ausschuß in diesen Tagen den Finanzausgleich bezeichnet hat — muß gelöst werden. Er hat sich dabei gegen den Unitarismus gewendet und für Baden einen gesunden Föderalismus proklamiert, den er glaubt, auch auf dem Boden der Weimarer Verfassung verwirklichen zu können, da diese den Ländern ausdrücklich das Recht zur Eigenstaatlichkeit garantiere. Die auf finanziellem Gebiet besonders in letzter Zeit zutage getretenen, auf den Einheitsstaat hin gerichteten Tendenzen kommen wohl übrigens weniger aus der Reichsregierung — diese hat andere dringlichere Sorgen — als aus der Bürokratie im Reich, die seit längerem einen stark berlinerisch gefärbten Unitarismus betreibt. Eine gewisse süddeutsche Einheitsfront hat sich, wie aus den Erklärungen des badischen Finanzministers hervorgeht, dagegen bereits gebildet. Besonders deutlich hat sich hier bereits das größte süddeutsche Land Bayern erklärt, das für die Länder die vollständige Zurückgabe der Einkommen- und Körperschaftssteuer fordert, mit der einleuchtenden Begründung, daß bei der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Struktur in den Ländern, von diesen diese Steuern besser ausgestaltet u. ausgeschöpft werden können, als durch den ins immer Gigantischere anwachsenden zentralistischen Apparat der Reichsfinanzverwaltung. Ohne eine vollständige Zuweisung bestimmter Steuerquellen könne auch nicht die so dringend notwendige finanzielle Selbstverantwortung geschaffen werden.

*

Das Ergebnis der badischen Gemeindewahlen ist in unserm Blatt bereits gewürdigt worden. Auch die weiteren genaueren Ziffern ändern an dem Gesamtbild nichts, daß so ziemlich alle politischen Parteien erhebliche Verluste erlitten haben, mit Ausnahme der Kommunisten, die aber gleichfalls nicht etwa gut abgeschnitten haben. Andererseits haben die sog. Wirtschafts- und Interessentengruppen gewonnen, aber nirgends die Rathäuser erobert. Die Wahlen standen unter dem Zeichen großer Wahlflauheit, daran ändert die Tatsache nichts, daß in einigen ganz wenigen Orten eine starke Wahlbeteiligung zu verzeichnen war. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der schweren, vor allem aus Krieg und Inflation entsprossenen Wirtschaftskrise hat diese politische Müdigkeit und Resignation herbeigeführt, die nicht ohne Gefahren ist, denn ein vermindertes Interesse an öffentlichen und allgemeinen Dingen verhindert auch eine richtige Auslese der dafür Verantwortlichen und muß deshalb neue Ursachen zu Unzufriedenheit schaffen.

Die vergangene Woche war mit zunächst innerhalb der Parteien geführten Beratungen über die Frage der badischen Regierungskoalition ausgefüllt. Was in verschiedenen Blättern alles darüber an Kombinationen zu lesen war, kann hier übergangen werden. Es handelt sich darum, bis zum Landtagszusammentritt in der nächsten Woche, wobei der Staatspräsident neuzuwählen ist, eine Lösung zu finden, die am besten in einem Zusammengehen der beiden liberalen Parteien erblickt werden könnte. Die hier bestehenden Hindernisse haben wir an dieser Stelle schon aufgeführt. Ein Ausweg aus der Sackgasse scheint auch in dem Augenblick, in dem diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht gefunden.

## Zweieinhalb Jahre Südd. Rundfunk

Mit der Eröffnung der beiden neuen Sender für den Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart und Freiburg, die am 28. November erfolgt, und der gleichzeitigen Inbetriebnahme der Aufnahmeräume in Karlsruhe und Mannheim, beginnt auch ein neuer Abschnitt in der Programmgestaltung des Süddeutschen Rundfunks. Als im Mai 1924 die ersten Sendungen vom Feuerbacher Proviantamt aus begannen, war das Programm eine lose Folge von Darbietungen ohne genaue zeitliche Regel, und ohne wesentlichen inneren Zusammenhang, so wie es die Umstände, die Angebote der Künstler und die Konzertdirektionen mit sich brachten. Die erste Aufgabe war, diejenigen akustischen Kunstgattungen, die für das Mikrophon geeignet waren, zu sichten, und die geeignetsten regelmäßig zur Aufführung zu bringen. Da erhob sich die Sorge um die Materialbeschaffung und die Auffindung geeigneter Kräfte zur Darstellung, denn nicht jede Stimme ist für das Mikrophon brauchbar, und nicht jeder Musiker behandelt sein Instrument so, daß es versendungsfähig ist. Ueberhaupt war die Auswahl der geeigneten Instrumente eine der Hauptfragen. Heute weiß jedes Kind, daß ein Cello-Solo besser für den Rundfunk geeignet ist als ein Klavier-Vortrag. Aber damals war es noch Neuland und es mußte erst alles durch hundertfache Experimente festgestellt werden. Stuttgart hat bahnbrechendes auf diesem Gebiet geleistet. Stuttgart war der erste Sender, der ein dramatisches Hörspiel brachte und der durch ein akustisches Szenarium dem Hörer die Situation in greifbare Nähe rückte. Dann: das Gebiet der Sendeimprovisation ist vom Süddeutschen Rundfunk als erstem Sender überhaupt gebracht worden. Er ist heute noch darin führend. Von ihm wurden die Wunschabende eingeführt, die sich dauernder Beliebtheit erfreuen

Nachdem die Uebersicht über das Verwendungsfähige gewonnen war, kam als nächstes Problem das der Einteilung und Verteilung der einzelnen Arten der Darbietungen auf die verschiedenen Tage und Stunden der Woche, mit dem Endziel, alle wichtigen Gattungen innerhalb einer Woche zur Wirkung kommen zu lassen. Auch in dieser Hinsicht war Stuttgart führend und wurde von den größten Stationen Europas nachgeahmt, ebenso wie in den cyklischen Darbietungen, wobei nur an den monumentalen Mozart-Cyklus und an die „Reise um die Welt" erinnert sei.

Diese beiden Grundsätze der regelmäßigen Zeiteinteilung und der methodischen Programmgestaltung sind auch für den kommenden Winter noch maßgebend. Dafür, daß die Regel nicht zur Starrheit führt, sorgen die mannigfachen Uebertragungen: Staatsoper und Charlottenburger Oper Berlin, Funkheinzelmann, das Programmaustauschverfahren mit allen europäischen Stationen, und die Einschaltung besonders bedeutsamer Ereignisse aus Konzert- und Vortragssaal und aus dem öffentlichen Leben überhaupt.

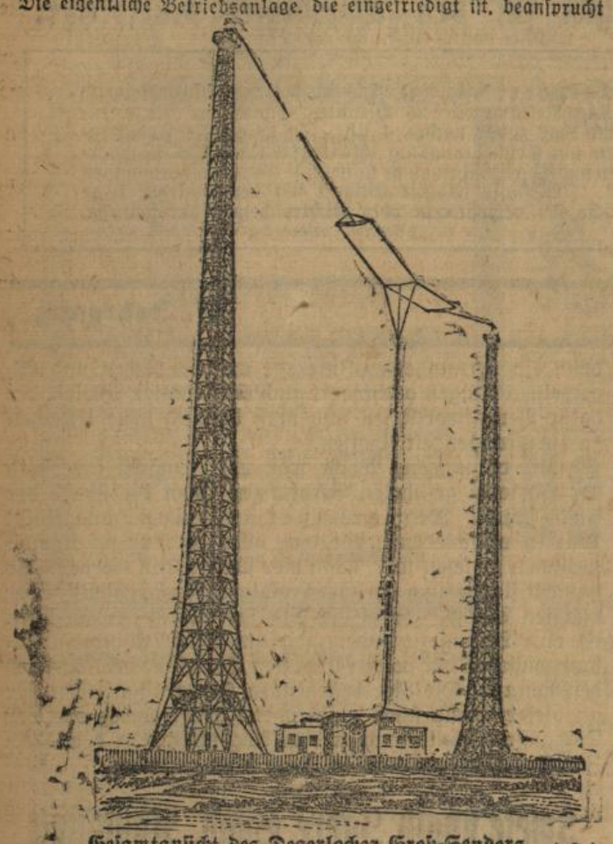
Der Süddeutsche Rundfunk kann seinen Hörern nicht nur eine beträchtliche Verbesserung der technischen Seite des Rundfunks und eine sehr wesentliche Erhöhung seiner Reichweite durch die beiden neuen Sender in Degerloch und in Freiburg gewährleisten, sondern auch eine wesentliche Bereicherung des Programms und Erhöhung des Niveaus der Darbietungen in sichere Aussicht stellen.

Nicht zuletzt werden durch die neuen Aufnahmeräume in Karlsruhe und Mannheim alte Kulturstätten dem Rundfunknetz angeschlossen und dadurch der kulturelle Austausch in der engeren Heimat gefördert.

## Die Funksendestelle Stuttgart-Degerloch

Am 28. November ist ein ereignisvoller Tag für den Süddeutschen Rundfunk. In Stuttgart und Freiburg werden neue Sender, in Karlsruhe und Mannheim neue Aufnahmeräume in Betrieb genommen. Die von der Deutschen Reichspost errichtete neue **Funksendestelle Stuttgart-Degerloch** hat den Zweck, die vorläufige Sendeeinrichtung bei Feuerbach durch eine leistungsfähigere Anlage zu ersetzen, um bei der Verbreitung der Darbietungen des Süddeutschen Rundfunks eine bessere Fernwirkung zu erzielen. Die neue Sendestelle, die vom Telegraphenbauamt Stuttgart betrieben wird, liegt rund eineinhalb Kilometer südlich von Degerloch auf dem Hoffeld in einer Meeres-

höhe von 445 Meter (rund 200 Meter über dem Stuttgarter Marktplatz und etwa 125 Meter höher als die Funksendestelle Stuttgart-Feuerbach.) Das fast nach allen Seiten hin freie Gelände bietet für die Sendung günstige Ausbreitungsverhältnisse. Die Darbietungen des Süddeutschen Rundfunks werden, wie bisher im Haus des Deutschtums am Charlottenplatz aufgenommen. Mit dem Aufnahmeraum ist die Sendeanlage über den Verstärkerraum der Post durch eine unterirdische Leitung von rund 6 Kilometer Länge verbunden. Das Gelände der Sendestelle hat ungefähr quadratische Gestalt. Es mißt 2,135 Hektar. Die eigentliche Betriebsanlage, die eingefriedigt ist, beansprucht

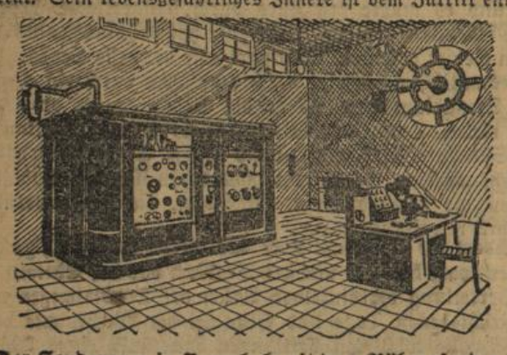


Gesamtansicht des Degerlocher Groß-Senders

die westliche Hälfte und umfaßt das Betriebsgebäude mit der Luftdrahtanlage und ein kleines Pumpenhaus. An der Nordostecke des Geländes liegt das Wohnhaus für drei Betriebsbeamte. Die Gesamtanordnung der Anlage ist durch die Rücksicht auf die günstigsten Strahlungsverhältnisse und auf die Möglichkeit einer späteren Erweiterung der Anlage bestimmt.

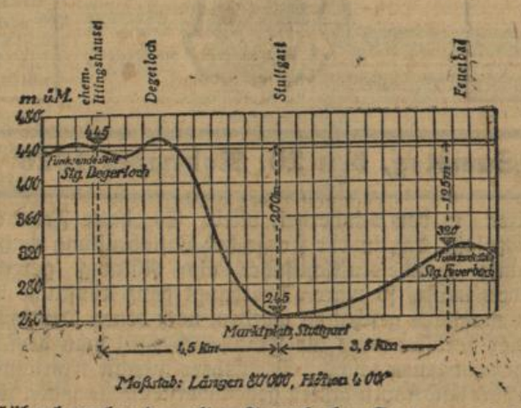
Die **beiden weithin sichtbaren Funktürme** sind eine Eisenkonstruktion der Honnefwerke A.-G. in Dinglingen (Baden). Die Türme stehen auf vier Füßen frei auf Eisenbetonfundamenten, von denen sie durch Porzellankörper isoliert sind. Jeder Turm ist **100 Meter hoch** und für einen Spitzenzug von 100 Kg. bestimmt. Beide Türme sind, von Mitte zu Mitte gemessen, 138 Meter voneinander entfernt. Die Türme tragen an ihrer Spitze die Spannseile für den Luftdraht. Durch ein mächtiges doppeltes Fenster, das in seiner Mitte einen Durchführungsisolator trägt, wird der elektrische Zusammenhang mit dem Sender vermittelt.

Das Betriebsgebäude ist in einfachen, dem Zweck der Einrichtung angepaßten Formen erstellt. Es besitzt nur ein Unter- und ein Erdgeschoß. Aus einem freundlich eingerichteten Vorraum der Gelegenheit zur Kleiderablage und zum Sitzen bietet, gelangt man durch das Dienstzimmer in den **Senderaum.** Hier steht der Röhrensender, der sich nur durch einige Schaltergriffe und Meßgeräte, sowie durch das Leuchten der Kathodenröhren verrät. Sein lebensgefährliches Innere ist dem Zutritt entzogen.



**Der Senderaum in Degerloch mit dem Röhrensender der Telefunken-Gesellschaft**

Die Tür öffnet sich nur, wenn die Hochspannung abgeschaltet ist. Ein Kupferrohr verbindet den Sender mit dem Luftdraht und mit dem Erdnetz. Dieses ist aus siebenfach verseilten Kupferdrähten gebildet, die unter dem Gebäude hindurch nach allen Seiten hin strahlenförmig verlaufen und unter sich, wie auch mit der Wasserleitung und mit den Kabelmänteln leitend verbunden sind. Der **Sender** ist ein Röhrensender mit Fremdsteuerung und Zwischenkreis, drei Modulationsröhren, einer Steuerröhre und sechs Schwingröhren. Die Steuerröhre und die Schwingröhren nehmen je 1,5 Kilowatt auf und arbeiten mit 4000 Volt Anodenspannung. Sämtliche Röhren werden aus Sammlerbatterien geheizt. Neben dem Senderaum liegen ein Verstärker- und ein Versuchsraum. Dann kommt der geräumige und helle Maschinenraum mit einer in 10 Felder geteilten Hauptschalttafel. Die Maschinensätze erzeugen im Anschluß an das Städt. Elektrizitätswerk Gleichstrom verschiedener Spannung zum Be-




**Höhenlageplan des alten Feuerbacher Senders und des neuen Degerlocher Groß-Senders des Südd. Rundfunks**

trieb der Verstärker- und Senderöhren mit Spannungen von 12 bis 4000 Volt. Die Elektrizität wird den Maschinen vom darunter befindlichen Hochspannungsraum zugeführt.

Der neue Sender hat seine Versuchssendungen sofort nach Fertigstellung Ende Oktober aufgenommen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die nach dem heutigen Stand der Technik billigerweise zu erwartenden Wirkungen durchaus erreicht und an manchen Orten sogar übertroffen sind.

Bei einer Besichtigung der neuen Funktürme in Degerloch durch württ. und badische Pressevertreter gab Präsident von Mezger ein Bild über die Entwicklung des Rundfunks in Süddeutschland, Kommerzienrat Dr. Wanner begrüßte für den Süddeutschen Rundfunk mit der Hoffnung, daß nunmehr allen Forderungen Genüge geleistet sei, namentlich dann, wann auch die örtlichen Störungen wie in Mannheim beseitigt sind. Dr. Bofinger sprach über Grundsätzliches zur Programmgestaltung. Die Besichtigung der Aufnahmeräume in Stuttgart und der Funkanlage bei Degerloch unter Führung von Postbaurat, Telegraphendirektor Feucht zeigte die Wunder der drahtlosen Welle. Sie rief bei allen Teilnehmern größte Hochachtung und Verwunderung über die Neuschöpfung hervor.

# Deutschland.

### Gesetz über Arbeitslosenversicherung vom Reichsrat angenommen

**Berlin,** 19. Nov. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das am 1. April 1927 in Kraft treten soll. Träger der Versicherung sind die Krankenkassen. In die Versicherung sollen auch Angestellte einbezogen werden, die nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind. Die auf 26 Wochen bemessene Unterstützungsdauer kann im Fall besonders ungünstiger Lage des Arbeitsmarktes auf 39 Wochen ausgedehnt werden. Im Wege einer Krisenfürsorge können auch diejenigen unterstützt werden, die die Anwartschaft noch nicht erfüllt haben oder bereits ausgesteuert sind, während sonst die Kosten der Versicherung nur von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden und das Reich nur im Notfalle mit Darlehen eintritt, sollen die Kosten der Krisenunterstützung nach den Beschlüssen des Reichsrates, die der Reichsregierung nicht annehmbar erscheinen, zu acht Neuntel vom Reich und zu einem Neuntel von den Gemeinden getragen werden. Die Regierung will dieses Verhältnis in drei Viertel und ein Viertel abgeändert wissen. Die Krisenunterstützung ist von einer Bedürftigkeitsprüfung abhängig, nicht aber die auf Grund der Versicherung erworbene Unterstützung. Die Beiträge und die Leistungen der Versicherung sind nach sieben Lohnklassen abgestuft. Die von den Ausschüssen eingefügte Kurzarbeiterversicherung wurde vom Plenum auf Antrag der Regierung wieder beseitigt.

### Eine Erklärung des evangelischen Reichselternbundes

**Berlin,** 19. Nov. Zu dem Gesetz gegen Schund und Schmutz erläßt der Reichselternbund, die Spitzenorganisation der evangelischen Elternbewegung Deutschlands, eine Kundgebung, worin er im Namen von 2 Millionen Eltern „in einem Augenblick heißen Ringens um ein pädagogisches Recht des Staates mit allem Nachdruck seine Stimme erhebt für das Recht der Jugend, vor Schund und Schmutz bewahrt zu werden". Er verlangt, daß das zur Beratung stehende Gesetz schleunigst erledigt werde.

### Wilhelm v. Scholz Vorsitzender der Dichterakademie

**Berlin,** 18. Nov. Die Sektion Dichtkunst der Akademie der Künste hatte in ihrer konstituierenden Versammlung einen Arbeitsausschuß bestimmt. Der Ausschuß hat zum Präsidenten der Sektion Wilhelm v. Scholz, der vor kurzem seinen Wohnsitz vom Bodensee nach Berlin verlegt hatte, und zum Vizepräsidenten Ludwig Fulda gewählt.

### Ausstellungskonferenz im Berliner Rathaus

**Berlin,** 18. Nov. Heute vormittag fand im Berliner Rathaus unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Böß eine Besprechung über die Fortführung der Verhandlungen für die Organisation der internationalen Ausstellung 1930 statt. Neben Vertretern der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung nahmen Stadtverordnete aller Fraktionen an der Konferenz teil. Dem „Lokalanzeiger" zufolge verlautet, daß unter den Teilnehmern der Konferenz völlige Einigkeit über die Veranstaltung einer solchen Ausstellung geherrscht habe.

### Deutsche Bauarbeiten in Frankreich auf Reparationskonto

**Berlin,** 19. Nov. Wie die Blätter melden, ist zwischen einem Konsortium deutscher Baufirmen und der französischen Regierung über die Ausführung von öffentlichen Arbeiten bei Verdun verhandelt worden. Es handelt sich um ein Objekt von 25 Millionen Reichsmark. Die Bezahlung soll zum Teil über Reparationskonto erfolgen. Gleichzeitig wird über die Ausführung von Wehrarbeiten an der Seine verhandelt. Die Blätter melden weiter, daß zwischen amerikanischen, englischen und französischen Banken und führenden deutschen und französischen Bau-Wirtschaftskreisen eine Reparationswirtschaftsbank mit dem Sitz in Paris gebildet worden ist, die den Zweck hat, den im allgemeinen 30prozentigen Anteil zu finanzieren, der nach dem Dawesplan für die Bezahlung öffentlicher Arbeiten durch Deutschland nicht in Frage kommt.

# Ausland.

### Frankreich gegen die Abschaffung der U-Bootwaffe

**Paris,** 19. Nov. Der „Temps" kommt am gestrigen Donnerstag auf die Londoner Oberhausdebatte über die Rüstungsbeschränkungen zu sprechen, um erneut die Unmöglichkeit der Abschaffung der Unterseebootswaffe zu betonen. Trotz der prinzipiellen Genfer Entscheidungen sei man auch in dieser Frage von einer Uebereinstimmung noch weit entfernt.

### Französische Kammerdebatte über den Achtstundentag

**Paris,** 19. Nov. Die Kammer beschäftigte sich mit dem Budget des Arbeitsministeriums. Von sozialistischer Seite wurde unter dem Beifall der äußersten Linken darauf verwiesen, daß in Deutschland von 11 Millionen nur 4,5 Millionen Arbeiter mehr als 48 Stunden wöchentlich arbeiten, während in Frankreich der mittlere Arbeitstag 9 Stunden betrage. Nach Schluß der allgemeinen Aussprache protestierte der Sozialist Masson gegen die Verschleppungspolitik in der Frage der Sozialversicherung. Poincare kürzte die Debatte durch Stellung der Vertrauensfrage ab, worauf der Reihe nach die einzelnen Kapitel angenommen wurden.

### Die Lage im englischen Kohlenbergbau

**London,** 19. Nov. Durch die Ablehnung der Regierungsvorschläge zur Lösung des Kohlenkonfliktes auf dem Wege von Bezirksabkommen ist **die Lage des Bergarbeiterverbandes sehr schwierig geworden.** Die Abstimmung hat eine Mehrheit von 100 000 Stimmen gegen die Regierungsvorschläge ergeben, jedoch ist die Abstimmung nicht die Meinung aller Bergarbeiter, da bei den Bezirksgewerkschaften nicht einzeln abgestimmt wurde und zahlreiche Bergleute, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, an der Abstimmung nicht teilnahmen.

# Ilse Römer

Roman von Elsbeth Borchart

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Und wenn du dich täuschtest?" warf Ilse, die bisher mit glänzenden Augen und beifälligem Kopfnicken dem Bericht ihres Verlobten gefolgt war, jetzt ein. „Wenn er nur noch kampfesmutiger und gereizter dadurch wird?"

Heinz richtete sich stolz auf und seine Augen sprühten zu Ilse hinüber.

„So werde ich weiter kämpfen; ich werde meine Ansichten und Ideen, die der Ausfluß eines jahrelangen, eifrigen Studiums und Forschens sind, verfechten und vertreten bis zum letzten Atemzuge und sollte ich dabei zugrunde gehen und alles verlieren. Lieber auf dem Schlachtfelde bleiben, als dem anderen freiwillig den Siegespreis überlassen. Er oder ich, das ist fortan die Parole — ‚hie Welf, hie Waibling' der Schlachtenruf."

Auf des jungen Gelehrten Antlitz lag das Rot begeisterten Kampfesmutes und auch auf Ilses Wange fiel ein Abglanz davon. Sie faßte nach ihres Verlobten Hand und drückte sie warm:

„Und ich kämpfe für dich, mit dir Heinz!"

„Ha, wie kann mir der Sieg fehlen an der Seite eines solchen Weibes! Morgen bringe ich dir die Broschüre, so wie sie aus dem Druck kommt und wir tauschen noch einmal unsere Ansichten aus, vergleichen sie mit denen des Gegners und —"

„Rüsten uns zum Kampf," ergänzte Ilse. „Wie ich mich auf diesen Kampf freue! Mir fiel bisher alles in den Schoß, ich brauchte um nichts zu sorgen, um nichts zu kämpfen und zu ringen. Nun wird mir eine Aufgabe, für die ich mein Leben und Streben einsetzen, eine große, herrliche Sache, der ich meine Kräfte widmen kann. Und ich fühle einen solchen Ueberschuß daran."

„Meint ihr wirklich, daß es zu einem ernstlichen Kampfe kommen wird?" mischte sich jetzt Frau Professor Römer in das Gespräch. „Kann der fremde unbekannte Gelehrte solchen Einfluß ausüben?"

„Es ist erstaunlich, wie schnell er sich Anhänger erworben hat," erwiderte Heinz. „Man spricht selbst in gegnerischen Kreisen von einem Genie und Feuergeist, einem erhabenen Denker und einem mit seiner Wissenschaft durch und durch vertrauten Gelehrten. Warum nur vergräbt sich ein solcher Mann in die Einsamkeit, warum hüllt er sich in ein so streng gewahrtes Incognito, warum kämpft er nicht mit offenem Visier? frage ich. Einmal wird er es doch lüften müssen; seine Anhänger wünschen es hartnäckiger, als seine Gegner."

„Erwächst dir irgendein Nachteil aus diesem Gelehrtenstreit, Heinz?" fragte die Großmutter weiter.

„Ja, allerdings. Ich hoffte auf baldige Erlangung einer Professur und nun wird man wohl erst das Ende des Kampfes abwarten wollen. Diese Verzögerung schmerzt mich um somehr, als sie unsere Vereinigung hinausschiebt, Ilse, mein Lieb."

Er wandte sich bei diesen Worten an seine Braut, doch diese reagierte nicht darauf. Sie hatte den Kopf lauschend zu Seite geneigt: „Mir war es, als hörte ich Schritte draußen im Vorgarten. Sollte so spät noch Besuch kommen?"

In demselben Augenblick tönte die Klingel laut durch das Haus und bald darauf kam der Diener mit der Meldung, daß der Herr Bankier Römer da sei und fragen lasse, ob die Damen ihn empfangen wollten.

Schon wollte Ilse eine bejahende Antwort geben, als ihr Blick zufällig das Gesicht der Mutter streifte, das sich plötzlich mit tiefer Blässe überzogen hatte. Die Worte blieben ihr im Munde stecken vor Staunen und Schreck.

Jetzt hörte sie auch der Mutter Stimme leise, aber fest durch den Raum klingen:

„Ich lasse den Herrn Bankier bitten, einzutreten."

Nur ihr feines Ohr hörte das Beben in den Worten heraus. Was hatte die Mutter nur? Der Besuch ihres Vormundes war doch nichts Auffallendes, Seltenes; im Gegenteil, er wählte oft die späte Abendstunde, wo er die Verwandten sicher zu Hause anzutreffen wußte.

Ihre Gedanken wurden durch den Eintritt des Bankiers, den sie, obgleich er nur ein Vetter ihres Vaters gewesen war, Onkel nannte, abgeschnitten. Sie machte ihm einige Schritte entgegen, um ihn zu begrüßen.

Oswald Römer war ein großer, stattlicher Mann, ein angehender Fünfziger. Ein dunkelblonder Vollbart umrahmte ein nicht unsympathisches Gesicht, das jedoch auf den ersten Blick den Geldaristokraten und Weltmann verriet.

Er war tadellos gekleidet. Seine Anzüge trugen stets den neuesten Pariser Schnitt, ohne jedoch stutzerhaft zu wirken. An einer schweren Goldkette hing eine diamantenbesetzte Uhr und am Mittelfinger der rechten Hand blitzte ein wertvoller Solitär. Das alles wurde durchaus nicht protzenhaft zur Schau getragen, vielmehr verriet sein ganzes Auftreten und Wesen den vornehmen Mann und Kavalier.

Das Bankhaus in der Friedrichstraße, dessen Inhaber er schon seit fünfzehn Jahren war, stand dank dem soliden Unterbau und der Geschäftskenntnis seines Besitzers in voller Blüte. Merkwürdigerweise war Oswald Römer noch immer Hagestolz und hatte auch nie Lust zum Heiraten verspürt.

Er hatte viel im Hause des Professors, seines Vetters, verkehrt und für dessen Frau wie für die kleine und später große Ilse die wärmsten verwandschaftlichsten Gefühle gehegt. Durch sein stets hilfsbereites, unterhaltendes Wesen hatte er sich bald zum gerngesehenen Hausfreund gemacht.

Professor Römer brachte seinem Vetter das vollste Vertrauen entgegen und übergab ihm auch sein ganzes, bedeutendes Vermögen zur Verwaltung. Er selbst war ein berühmter Archäologe, aber ein schlechter Geschäftsmann und froh, die Sorge um sein Geld einem Kundigen übertragen zu können. Um auch seiner Familie diesen Beistand zu erhalten, bestimmte er seinen Vetter Oswald in seinem Testament zu Ilses Vormund und auch, daß das Vermögen mindestens bis zu Ilses Majorennität bei ihm deponiert bleiben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Der Streik der englischen Bergarbeiter

**London,** 19. Nov. Wie die Zeitungen melden, beabsichtigen mehrere der bekannten Führer der Arbeiterpartei eine neue Bewegung zur Befriedung der Industrie einzuleiten. „Daily News“ sagt, daß diese Führer auf dem Standpunkt stehen, die Ereignisse dieses Jahres hätten die verderbliche Nutzlosigkeit der Streiks und die Vorteile der Methode der gegenseitigen Verständigung gezeigt.

### Die deutschen in Uruguay beschlagnahmten Schiffe

**London,** 19. Nov. Reuter meldet aus Montevideo: Aus nichtamtlicher Quelle verlautet, daß die im Weltkrieg von Uruguay beschlagnahmten acht deutschen Schiffe binnen kurzem, gemäß der Entscheidung der Reparationskommission, an England übergeben werden. Der Wert der Schiffe wird dem deutschen Reparationskonto gutgeschrieben werden.

### Die Frage der beschlagnahmten Vermögen

**Washington,** 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Repräsentantenhauses, in welcher die Frage des beschlagnahmten ehemals feindlichen Vermögens weiter behandelt wurde, erklärte der juristische Sachverständige für die mit dem Dawesplan zusammenhängenden Fragen, Fraser: Eine weitere Belastung Deutschlands könnte einen Erfolg des Dawesplanes in Frage stellen. Ich empfehle daher eine **sofortige Rückgabe des deutschen Eigentums** und die Auszahlung aller von amerikanischen Forderungsinhabern erhobenen Ansprüche und zwar aus den Daweszahlungen. Sodann teilte der Schiedsrichter der gemischten Kommission, Parker, mit, daß der Gesamtbetrag, der bereits durch die Entscheidungen der gemischten Kommission zuerkannten amerikanischen Forderungen ohne Zinsen 141 Millionen Dollar betrage. Von dieser Summe bezögen sich 99 Millionen auf Privatforderungen und 42 Millionen auf Regierungsforderungen.

### Ein Dampfer verbrannt

**Quebec,** 19. Nov. Der Dampfer „Montreal“ der kanadischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. 5 Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Das Schiff hatte Pferde und Rinder als Ladung an Bord, die sämtlich in den Flammen umkamen.

### Der Aufstand auf Java

**Batavia,** 19. Nov. Ein Telegramm aus Surakarta meldet, daß 40 Bewaffnete um Mitternacht einen Polizeiposten im Innern des Landes angegriffen haben, daß sie aber zurückgeworfen wurden. Einer der Aufständischen wurde gefangen genommen und erklärte, daß 500 Aufständische beabsichtigten in derselben Nacht eine Polizeikaserne zu überfallen, um 92 Männer zu befreien, die darin gefangen gehalten werden. Durch die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen wurde der geplante Angriff vereitelt. In Djokjakarta, sowie in den westlichen Teilen Javas herrscht Ruhe, jedoch werden kleine Schlägereien zwischen der Polizei und den Aufständischen gemeldet, wobei ein Mann getötet wurde. Ein Kanonenboot bewacht die Sundastraße, um eine Flucht der Führer des Aufstandes nach Sumatra zu verhindern.

## Aus Baden

**Karlsruhe,** 19. Nov. (Kundgebung für Südtirol.) Der Verein für das Deutschtum im Auslande hatte zu einer Kundgebung für die schwer bedrängten deutschen Brüder und Schwestern in Südtirol eingeladen. Nach einem Orgelvortrag sowie Darbietungen der Polizeikapelle und des Männergesangvereins Karlsruhe ergriff zunächst der 1. Vorsitzende der Männerortsgruppe, Präsident Zimmermann, das Wort, um die Versammlung, an der Spitze die Vertreter der Regierung und Stadtverwaltung, zu begrüßen. Darauf gab der Hauptredner des Abends, Dr. E. Bertl-Innsbruck, eine erschütternde Schilderung der Leiden und Drangsale der deutschen Stammesbrüder jenseits des Brenners unter dem Einfluß der faszistischen Gewaltherrschaft. Mit einem Schlage habe man 400 deutsche Schulen vernichtet. Auch auf den übrigen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens suche man das Deutschtum restlos auszurotten. Umso bedauerlicher sei es, daß man D-Zug um D-Zug nach Italien rollen sehe, daß Deutsche schon auf dem Brenner italienisch radebrechen und dem Italiener das Geld bringen, damit er seine Unterdrückungsmaßnahmen weiter durchführen könne. Der Redner richtete in diesem Zusammenhang an alle Deutschen die eindringliche Bitte, doch nach Südtirol zu kommen, das schwer mit wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen habe und sich auf jede moralische Hilfe freue, die ihm auf diese Weise zuteil werde. Die gemeinsame Not habe das Südtiroler Volk zusammengeschweißt. Man kenne keine Parteien, sondern nur den Deutschen. Wir halten das deutsche Banner hoch. Unterstützen Sie uns, indem Sie sich zu einem einigen, mächtigen Volke zusammenschließen.

**Karlsruhe,** 19. Nov. (Freiballonfahrt.) Mittwoch nachmittag stieg erstmals nach dem Kriege hier wieder ein Freiballon des Deutschen Luftfahrerverbandes unter Führung von Dr. Roland Eisenlohr auf. Damit war eine Ballonverfolgung des Badischen Automobilklubs verbunden. Nach Verlauf von etwa 1½ Stunden landete der Ballon „Hentzen“ im Gelände bei Leimen (Amt Heidelberg). Drei Minuten später hatte der erste Verfolger den Ballon erreicht. Es war Diplomingenieur M. Breining auf Oldsmobile.

**Karlsruhe,** 19. Nov. (Hebammengebühren.) Die Bekanntmachung vom 5. Oktober 1926 enthält einen Zusatz, wonach sich bei einer Mehrlingsgeburt die Hebammengebühr auf 45 Mark erhöht.

**Bruchsal,** 19. Nov. (Die Wandererfürsorge.) Dieser Tage waren hier die Vertreter der badischen Kreise versammelt, um mit einem Vertreter des württembergischen Ministeriums des Innern eine einheitliche Regelung der Wandererfürsorge zwischen Baden und Württemberg zu beraten. Den Vorsitz führte der Karlsruher Kreisvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Stritt. An die Beratungen schloß sich eine Besichtigung der neueingerichteten hiesigen Wandererherberge, die als mustergültig bezeichnet wurde.

**Mosbach,** 19. Nov. (Großfeuer.) In Muggental brannten die Oekonomiegebäude des Landwirts Helmstetter und des Löwenwirts Schauder vollständig nieder. Es handelt sich um **vier Scheunen und vier Stallungen.** Das Vieh konnte gerettet werden, während ein Teil der Fahrnisse mitverbrannte. Die Geschädigten sind nur gering versichert; über die Brandursache ist noch nichts bekannt.

**Altheim** (Amt Buchen), 19. Nov. (Zum Großfeuer.) Nachts brach in den zusammengebauten Scheunen der Landwirte Valentin Scheerer und Leo Knörzer aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. In rasender Geschwindigkeit griff das verheerende Element um sich und äscherte in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und 11 Scheunen ein. Die Feuerwehren der Umgegend, darunter auch die Buchener, waren den entfesselten Gewalten gegenüber machtlos. Dem Großfeuer fielen zum Opfer: die Scheune und der Anbau des Landwirts Scheerer, Scheune und Stallung des Leo Knörezr, Haus, Scheune und Stall von Landwirt Alois Hauck, Stall und Scheuer des Landwirts Karl Ferdinand Weber, Stall, Scheuer und Werkstatt des Landwirts und Mühlenbauers Josef Liberant, dessen Wohnhaus auch beschädigt ist, ferner Stall und Scheuer des Landwirts Josef Sans, das Wohnhaus von Johann Rödel, Scheuer und Stall von Josef Hemlein, Scheuer und Stall von Franz Mechler, sowie das Wohnhaus, 2 Scheuern und Stallung des Gemeinderechners Franz Frank. Der Brandplatz bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Das Vieh konnte gerettet werden, nur einige Schweine und Hühner sind mitverbrannt. Den Brandgeschädigten, die kurz vor Einbruch des Winters um Hab und Gut gekommen sind, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Auch das Pfarrhaus war schwer gefährdet. Die Feuerwehren konnten nur mit äußerster Anstrengung verhüten, daß der Brand auf die enganeinander gebauten sonstigen Gebäude übergriff. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß das Feuer verbrecherisch angelegt wurde.

**Ettlingen,** 19. Nov. (Autounfall.) In der Nähe des hiesigen Reichsbahnhofes wurde der Quintaner des hiesigen Realprogymnasiums Buhlinger aus Malsch von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Auto fuhr unerkannt davon.

**Weinheim,** 19. Nov. (Unfall.) In der hiesigen Nahrmittelfabrik brachte der 28jährige verheiratete Arbeiter Peter Lorbächer seine Hand in das Getriebe einer Teigknetmaschine. Unglücklicherweise wurde dem Mann der linke Arm noch vollständig in die Maschine hineingezogen, dabei mehrmals gebrochen und schließlich herausgerissen.

**Singen a. H.,** 19. Nov. (Verhaftete Falschmünzer.) Vorgestern wurde hier eine Falschmünzerbande festgenommen, die falsche Zwei- und Dreimarkstücke herstellte und in den Verkehr brachte. Bisher wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

**Oberweier,** 19. Nov. (Brand.) Am Mittwoch brannte hier das Anwesen des Franz Huber in der Waldstraße nieder. Die Familie konnte nur das nackte Leben retten.

**Freiburg,** 19. Nov. (Eröffnung der Bahn Titisee—Seebrugg.) Von der Reichsbahn wird amtlich mitgeteilt, daß die neue Bahnstrecke Titisee—Seebrugg am Donnerstag, den 2. Dezember d. Js., für den allgemeinen Verkehr eröffnet wird.

## Gerichtssaal

### Festungsstrafen für Bestimmungsmensuren

**Freiburg,** 19. Nov. Von der Strafkammer Freiburg wurden die Studenten, die im Juni in Günterstal bei Freiburg an den Bestimmungsmensuren der Burschenschaften Teutonia und Saxo-Silesia teilgenommen hatten, zu je 3 Monaten Festung verurteilt. Ihre Gegner und die Sekundanten konnten nicht ermittelt werden, da die Angeklagten darüber die Aussage verweigerten. Der Vorsitzende führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß auch er wie der Verteidiger die Stellungnahme des Reichsgerichts und das schroffe Vorgehen des Staates Baden bedauere. Wirkliche Rohheitsvergehen aber, die sich lediglich der Form des Sportes bedienten, z. B. das Boxen, fänden dagegen Anerkennung und Förderung seitens der Regierung. Trotz dieser seiner Ueberzeugung habe er aber die Angeklagten verurteilen müssen, da die Reichsgerichtsentscheidungen für die unteren Gerichte maßgebend seien.

## Aus Stadt und Land.

### Zum Bußtag.

Kaum gibt es in der deutschen Sprache ein so unbeliebtes und ängstlich gemiedenes Wort wie das Wort Buße. Aus der volkstümlichen Umgangssprache ist dieses Wort fast ganz ausgeschieden, seine Verwendung in der Schriftsprache ist nahezu ganz auf die mehr oder minder moralisierenden Erzeugnisse der sog. religiösen oder christlichen Literatur beschränkt. In der mundartlichen Färbung des deutsch-schweizerischen Idioms dient das Wort als Inschrift auf Wegetafeln zur Bezeichnung der Geldstrafe; in diesem Gebrauch ist der Begriff der Buße seinem ursprünglichen Sinn bis zur äußersten Möglichkeit entfremdet, insofern ein Ausdruck, der doch eine Gesinnung reinster Innerlichkeit andeuten soll, dazu verwendet wird, eine vollkommen äußerliche, von jeder Gesinnung losgelöste Handlung zu bezeichnen.

Der Begriff Buße hat in der deutschen Sprachgeschichte ein großes Leben gehabt. In manchen Zeiten brauste die Stimmung der Reue und der Vorsatz zur Abkehr und Umkehr und zum Bruch mit der Vergangenheit wie eine Gewitterflut über die Gemüter unseres Volkes dahin. So um das Jahr 1000 und im Flagellantensturm um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Allbekannt ist, daß die ersten Anfänge der Reformation aus dem Bemühen geboren sind, eine Veräußerlichung des Bußgedankens abzuwehren und die Bußbereitschaft zum Ausgangspunkt des religiösen Lebens zu machen. Dementsprechend hat die Gesamtheit aller deutschen evangelischen Landeskirchen an der Einrichtung eines besonderen Bußtages festgehalten, wie auch die katholische Kirche den Bußgedanken dadurch einschärft, daß sie ihn im Aschermittwoch zum Eingang in die Passionszeit gemacht hat.

Es bedeutet weit mehr als eine Sprachuntersuchung, wenn man der Frage nachgeht, warum der Bußgedanke im Bewußtsein des Neuzeitmenschen trotz aller kirchlichen Betonung so stark in den Hintergrund gedrängt worden ist, wie es schon der Sprachgebrauch zeigt. Ist diese Zurückdrängung lediglich eine Auswirkung des religionsfeindlichen Naturalismus, den die Periode der naturwissenschaftlichen Geistesdiktatur gezeitigt hat? Oder trifft vielleicht nicht auch die Kirche selbst ein Verschulden, weil sie in ihrem Bußruf nicht zu allen Zeiten das rechte Verständnis für die Menschennatur und für die göttliche Bußforderung hat walten lassen? Hat es nicht immer wieder Bußprediger gegeben, die durch fanatischen Eifergeist, durch finstere Lieblosigkeit und durch herrschsüchtigen Hochmut die Menschen mehr abschreckten als anzogen? Nicht nur die in der Kirche und zur Kirche hin zu führenden bedürfen der Bußmahnung; sie ergeht auch an alle, die führen wollen und zu Führern berufen sind. Wirklich allgemein ist der Bußtag nur dann, wenn Führer und Geführte, „Palme und Binse“, Hoch und Niedrig vor dem Herrn aller Herren sich beugen. Falsch ist jede Bußmahnung, die nur die Zerknirschung, nur die vergrämte Miene, nur die Verwerfung und Verdammung der Vergangenheit im Auge hat. Falsch ist jede Predigt, in deren Forderung zur Umkehr nicht schon der Jubel über das Neue, über die Befreiung von Joch, über die Lösung der Fesseln hineinklingt. Es gehört zu den gewissesten Bezeugungen in der Geschichte der Begründung des Christentums, daß der größte aller Bußprediger unter Buße nichts anderes als Gesinnungsumwandlung und Geisteserneuerung verstanden hat und daß er diese Forderung unlöslich mit der Ver-

Aber der Bußtag hat nicht nur die Aufgabe, in dem Einzelnen religiöse Gedanken in der bezeichneten Richtung hervorzurufen; er hat vielmehr einen ausgesprochen sozialen Charakter und will in der Gesamtheit das Verantwortlichkeitsbewußtsein, durch welches der Einzelne ein sittliches Glied der Gemeinschaftskreise der Familie, der Gemeinde, des Volkes und Staates, sowie der Kirche ist, wecken und erhöhen. Diesem Zwecke dient auch eine aufrichtige Selbstprüfung und rücksichtslose Erforschung der bisherigen Unterlassungen und Verfehlungen in sämtlichen Kreisen des sozialen Verpflichtetseins. Zwölf Jahre unausgesetzter schwerster Prüfungen, enttäuschter Erwartungen und fehlgeschlagener Hoffnungen liegen hinter uns und haben nur einen Teil unserer Volksgenossen zu einer vertieften Erfassung ihrer Gemeinschaftsaufgaben, zu einer Erhöhung ihrer Anstrengungen geführt, während weite Kreise unter dem Druck der Not und unter Begünstigung der Verwirrung durch immer rücksichtslosere und brutalere Geltendmachung ihrer Ichsucht und Genußgier die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegensätze und Trennungen zu einer furchtbaren Höhe gesteigert haben. Wer sich Unbefangenheit des Schauens und Urteilens bewahrt hat, wer soziales Empfinden besitzt, wer die schwere Not unseres Volkes erkennt, wer die Größe der uns gestellten Aufgaben sieht, wer sich seiner Mitverantwortlichkeit bewußt ist, der wird gewiß dazu geführt werden, zu prüfen, inwieweit er selbst durch Verfehlung und Unterlassung mitschuldig ist an den schweren Verwirrungen und bedrohlichen Zerklüftungen, die jetzt unsere nächste Zukunft so dunkel erscheinen lassen. Er wird nicht unterlassen, darnach zu fragen, was zu tun sei, um durch Verringerung der eigenen Bedürfnisse, durch Mäßigung der eigenen Geltungsansprüche und vor allen Dingen durch Steigerung seiner Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zur Lösung der Aufgaben beizutragen, die unserer Zeit in so riesenhaftem Maß gestellt sind. Das Geschlecht unserer Tage feierte in diesem Jahr das Gedächtnis des Mannes, dessen Bußruf vor sieben Jahrhunderten die ganze christliche Welt erschüttert hat, indem er die beiden stärksten Triebkräfte der Menschennatur, Sinnlichkeit und Geltungsverlangen, zum Staunen der Mitlebenden bis zum äußersten Maß der Denkbarkeit in einem beispiellosen Leben der Armut und Demut beschränkte. Es ist ein Lichtblick im Dunkel unserer Zeit, daß der arme, kranke und verachtete Franziskus von Assisi sieben Jahrhunderte nach seinem Tod laut und machtvoll zur Gegenwart redet und viele unserer Zeitgenossen verstehen lehrt, daß himmlische Bedürfnislosigkeit und heilige Demut, die aus dem Schoß der allerbarmenden Liebe hervorquellen, diejenigen Kräfte sind, die den Hader der Menschen beschwichtigen und den Gottesfrieden bringen können.

*

**Durlach,** 19. Nov. (Lichtbildervortrag des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ E.V.) Einige seltene, genußreiche Stunden hat der Touristenverein „Die Naturfreunde“ E.V. Durlach am Mittwoch abend im Blumensaal den zahlreichen Besuchern seines Lichtbildervortrages vermittelt. Es wäre nur wünschenswert gewesen, wenn noch mehr die Gelegenheit wahrgenommen hätten, mit dem auf diesem Gebiet bekannten Schweizer Herrn Escher-Zürich in Gedanken einige Streifzüge in die Schweizer Bergwelt zu unternehmen. Mit fesselnden, humordurchwürzten Ausführungen verstand es der Referent seine wunderbaren Bilder vorzuführen. Manchem Besucher entschlüpfte angesichts der Märchenpracht der winterlichen Hochgebirgswelt und der auf die Leinwand gezauberten Farbenpracht der Alpenflora ein nicht ganz unberechtigtes „Ah“. Aber auch die Sommerbilder fanden verwundert Aufnahme, wird es doch nur wenigen Besuchern schon vergönnt gewesen sein, diese gewaltigen, weißen Bergriesen beschauen oder gar besteigen zu dürfen. Nicht vergessen werden sollen die Zithervorträge, die gut in den Rahmen gepaßt haben und wie der reichliche Beifall bewies, allerseits freudige Aufnahme fanden. Hoffentlich folgt diesem Vortrage bald ein zweiter und wäre es nur zu wünschen, daß diesen noch ein völleres Haus kröne, zumal bei den billigen Eintrittspreisen, die dieser Verein stets in entgegenkommender Weise berechnet. A. Bl.

**Durlach,** 20. Nov. Als vor 2 Jahren der Kath. Frauenbund zum erstenmal einen „Ehrentag des Alters“ gab, da wurde der Wunsch laut, doch öfters einige Frohstunden zu feiern im Kreise unserer „lieben, alten Leute“. Wir haben nun die große Freude, am kommenden Mittwoch nachmittag 5 Uhr in der Krone wieder das greise Alter als unsere Ehrengäste zu begrüßen. Heimatlieder, heiteres Spiel und frohe Reigen werden sonnige Lebensfreude in den grauen Alltag des Lebens bringen und dem lieben Alter wieder sorglose Jugendtage vor Augen zaubern. Kein Mitglied des Kath. Frauenbundes darf am „Ehrentag des Alters“ fehlen, gilt es doch Vater und Mutter in Dankbarkeit und Liebe zu ehren.

Die Alten ehre stets,
Du bleibst nicht ewig Kind,
Sie waren, was du bist,
Und du wirst, was sie sind.

(Näheres siehe Inserat.)

Nur eine Erkältung! Dieses NUR hat schon manchem DAS LEBEN GEKOSTET
BEUGEN SIE VOR DURCH RECHTZEITIGES EINREIBEN MIT
SAPINOL

# Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der deutsche Wahlsieg in Oberschlesien.** Den Blättern zufolge sind nach der vorläufigen Zusammenstellung bei den ostoberschlesischen Gemeindewahlen von den deutschen 335 Mandate, von allen polnischen Parteien zusammen nur 265 Mandate in den Gemeindevertretungen errungen worden.

**Ein französisches Dementi.** Die Meldung, daß die französische Regierung General Nollet, den früheren Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission zum Vorsitzenden des künftigen Investigationskomitees vorschlagen werde, wird an zuständiger Pariser Stelle dementiert.

**Unterschlagung von Erwerbslosengeldern.** Der erste Beigeordnete der Stadt Gieben sowie der Vertreter des Bürgermeisters und Stadtrentmeisters, Kleinofen, wurden verhaftet unter der Beschuldigung, etwa 200 000 Mk. aus Geldern der Erwerbslosenfürsorge für sich verwendet zu haben.

**Aufstand in Brasilien.** Im Staate Rio Grande do Sul ist ein offener Aufstand ausgebrochen. Die Meuterer warfen von Flugzeugen aus Bomben auf die Stadt Santa Maria, wodurch eine Bank und ein großes Hotel zerstört wurden.

**Der Segen des Meeres.** Die Heringsfischerei im nördlichen Kanal und in der Nordsee hat, wie aus Calais gemeldet wird, dieses Jahr einen ungeheuren Ertrag. Die Heringsschwärme sind stellenweise so dicht, daß manche Fischkutter nicht in der Lage sind, die Netze aus eigener Kraft an Bord zu ziehen, sondern fremde Hilfe herbeirufen mußten.

**Großfeuer in Mürren (Schweiz).** Am Donnerstag brach hier ein Großfeuer aus, das sich infolge des heftigen Sturmes rasch ausbreitete. Die Hotels „Edelweiß" und „des Alpes" sind niedergebrannt. Auch zwei Geschäftshäuser fiesen den Flammen zum Opfer, ebenso ein Teil des Hochwaldes.

**Unglück in einer nordfranzösischen Grube.** Bei einer Grubenexplosion im Kohlengebiet von Raismes wurden 3 Arbeiter getötet.

**Eine Internationale Rote Kreuz-Union.** Die Sonderkonferenz des Roten Kreuzes in Bern beschloß in ihrer Schlußsitzung die Bildung einer Internationalen Union der Rote Kreuz-Vereinigungen mit dem Sitz in der Schweiz.

**Französische Soldaten als Eisenbahnattentäter.** Abends entdeckte ein Bahnbeamter kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges an einem Wegübergang zwischen Maximiliansau und Wört (Pfalz) eine quer über das Gleis gelegte starke Bohle. Das Hindernis wurde beseitigt, bald darauf aber von neuem auf dem Gleis vorgefunden. Als Täter wurden zwei französische Soldaten festgestellt, die von der französischen Behörde verhaftet wurden und auch bereits ein Geständnis abgelegt haben.

# Neueste Nachrichten.

### Eine Ehetragödie.

T.U. **Neustadt,** 19. Nov. In Gegenwart seiner sechs Kinder von vier Monaten bis acht Jahren erschoß gestern der Stellenbesitzer Reinkober seine Ehefrau und dann sich selbst. Der Grund zur Tat ist in Ehestreitigkeiten zu suchen.

### Neuer polnischer Ueberfall auf Reichsdeutsche.

T.U. **Berlin,** 20. Nov. Nach einer Mitteilung des demokratischen Pressedienstes sind am Donnerstag zwei Reichsdeutsche aus Beuthen von der polnischen Polizei in Friedenshütte aus unbekannter Ursache verhaftet worden. Als die Inhaftierten kurze Zeit darauf entlassen wurden, fielen sie einer bewaffneten Schar Banditen in die Hände. Die beiden Reichsdeutschen wurden überwältigt und unmenschlich mit Gummiknüppeln, Stöcken und Schlagringen zugerichtet. Der Name des Anführers der Bande ist bekannt. Vonseiten des deutschen Generalkonsulats in Kattowitz sind in dieser Angelegenheit diplomatische Schritte unternommen worden.

### Neuer tschechischer Korruptionsskandal.

T.U. **Berlin,** 20. Nov. Die Morgenblätter melden aus Prag: Wie das Hauptorgan der tschechischen Agrarpartei meldet, handelt es sich bei der vor einigen Tagen erfolgten Verhaftung eines prominenten Mitgliedes der tschechischen national-sozialistischen Partei, der Partei des Außenministers Benesch, nur um das erste Glied einer neuen Kette von üblen Affären, deren gerichtliche Erledigung bevorsteht. Das Finanzministerium hat bereits eine Liste von Personen und Geldinstituten, die an den sehr ausgedehnten Betrügereien beteiligt sind, zusammengestellt.

### Schweres Bauunglück in Belgien.

T.U. **Brüssel,** 19. Nov. In Brügge stürzte ein Neubau ein und begrub fünf Arbeiter unter sich, von denen zwei getötet und die übrigen schwer verletzt wurden.

### Poincare stellt sieben Mal die Vertrauensfrage.

T.U. **Paris,** 19. Nov. Die Kammer erledigte heute vormittag das Budget des Arbeitsministeriums, nachdem Poincare wiederholt durch Stellung der Vertrauensfrage jeden Anspruch auf Erhöhung der Kredite abgelehnt hatte. Am Nachmittag stand das Budget für Hygiene und soziale Fürsorge zur Diskussion. Das alte Bild: Jedesmal, wenn die Abgeordneten die Zurückstellung eines Kapitels verlangten, stellte Poincare automatisch die Vertrauensfrage, was im Laufe der heutigen parlamentarischen Debatte bereits sieben Mal geschah. Seine Mehrheit schwankte zwischen 367 und 390 Stimmen, die Zahl der Oppositionsstimmen zwischen 170 und 201.

### Poincares Antwort an die Finanzkommission der Kammer.

T.U. **Paris,** 20. Nov. Poincare teilte dem Vizepräsidenten der Finanzkommission der Kammer im Anschluß an die Sitzung des Ausschusses am gestrigen Freitag mit, daß er die von der Finanzkommission geforderten Erklärungen in der Frage des interalliierten Schuldenproblems erst nach Annahme des Gesamtbudgets abgeben werde.

### Springflut bei Casablanca.

T.U. **Paris,** 20. Nov. Nach Meldungen aus Casablanca hat eine Springflut an der Küste große Verwüstungen angerichtet. Die Hafenanlagen von Casablanca sind zum größten Teil zerstört.

### Cook reist auf Beschluß des Exekutivkomitees nach Moskau.

T.U. **London,** 19. Nov. Das Exekutivkomitee hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Einladung zum syndikalistischen Kongreß anzunehmen. Cook wird als Vertreter der englischen Bergarbeiter im Dezember nach Rußland abreisen.

### Schweres Eisenbahnunglück in England. — Neun Personen getötet.

T.U. **London,** 19. Nov. Der Expreßzug York-Bristol fuhr heute an einer Schienenkreuzung auf den letzten Wagen eines in entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges auf. Der letzte Wagen des Güterzuges entgleiste und riß einen Signalmast um, der die Dächer von zwei Wagen des Expreßzuges abschlug. Neun Reisende wurden getötet und andere schwer verletzt.

### Das Zeppelinprojekt Sevilla-Buenos Aires vom spanischen Staatsrat angenommen.

T.U. **Madrid,** 20. Nov. Der Staatsrat hat die der Gesellschaft Colon erteilte Konzession für die Zeppelinverbindung Sevilla-Buenos Aires bestätigt. Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Hallen für die Luftschiffe auf eigene Kosten zu erbauen. Die Fahrten nach Buenos-Aires müssen spätestens in drei Jahren aufgenommen werden. Gestaltet sich der Dienst erfolgreich, so erhält die Gesellschaft vom Staate eine jährliche Subvention von sechs Millionen Peseten jährlich. Sobald die Subvention eine Höhe von 30 Millionen Peseten erreicht habe, geht der Lufthafen in Sevilla in den Besitz des Staates über.

### Verhaftung oppositioneller Abgeordneten in Italien.

T.U. **Rom,** 19. Nov. Nach einer Meldung des linksgerichteten „Paris Soir" sind in Italien zahlreiche Abgeordnete der sozialistischen und kommunistischen Partei verhaftet worden.

### Die Ehe des Herzogs von Marlborough ungültig.

T.U. **Rom,** 20. Nov. Die Ehe des Herzogs von Marlborough mit Konsuelo Vanderbildt ist in Rom nach zweijährigem Prozeß für ungültig erklärt worden.

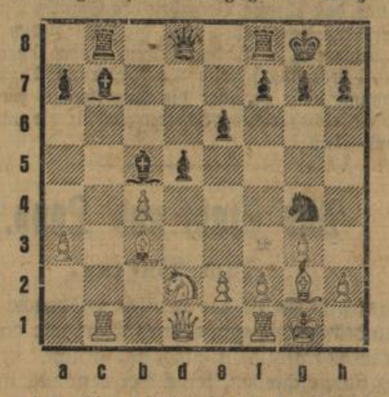
# Schachspalte des Durlacher Tageblattes.

geleitet von Theo Weißinger, oberrheinischer Meister.

Partie Nr. 4. Indische Partie.
Gespielt im Semmeringturnier März 1926.
Weiß: Rubinstein. Schwarz: Dr. Aljechin.

1. d2 — d4, Sg8 — f6. 2. c2 — c4, e7 — e6. 3. Sg1 — f3, b7 — b6. Dies ist die neueste Entgegnung in der indischen Partie. Die Spielweise d7 — d6 nebst e7 — e5 wird jetzt vermieden. 4. g2 — g3, Lc8 — b7. 5. Lf1 — g2, Lf8 — b4 +. 6. Sb1 — d2, 0 — 0. 7. 0 — 0, d7 — d5. Nun kommt doch noch ein Bauer ins Centrum; man kann sich doch nicht ganz erdrücken lassen. 8. a2 — a3, Lb4 — e7. 9. b2 — b4, c7 — c5. 10. b4 × c5, b6 × c5. 11. d4 × c5, Le7 × c5. 12. Lc1 — b2, Sb8 — d7. 13. Sf3 — e5. Dieser Zug sieht ganz plausibel aus; der weiße Läufer soll freie Wirkung haben. Schwarz antwortet mit einem tief durchdachten Plan. 13. . . . Sd7 × e5. 14. Lb2 × e5, Sf6 — g4. 15. Le5 — c3, Ta8 — b8. Man erkennt die Absicht von Schwarz, im nächsten Zuge d5 — d4 zu spielen. 16. Ta1 — b1 soll den Vorstoß verhindern.

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.



16. . . . d5 — d4! Ein weit berechnetes Manöver, welches durch das folgende Opfer Gewinnstellung für Schwarz herbeiführt. 17. Tb1 × b7, Tb8 × b7. 18. Lg2 × b7, Sg4 × f2! 19. Kg1 × f2, d4 × c3 +. 20. e2 — e3, c3 × d2. Es sind jetzt zwar ungleichfarbige Läufer, die im allgemeinen remis erzielen, aber hier ist die weiße Königstellung schwach und der vorgerückte Bauer stark. 21. Kf2 — e2, Dd8 — b8. 22. Lb7 — f3, Tf8 — d8. 23. Dd1 — b1, Db8 — d6. 24. a3 — a4, f7 — f5! 25. Tf1 — d1, Le5 — b4. 26. Db1 — c2, Dd6 — e5. 27. Ke2 — f2, a7 — a5. 28. Lf3 — e2, g7 — g5! 29. Le2 — d3, f5 — f4! Hier überschritt Rubinstein die Zeit und verlor die Partie. Er hätte ebensogut aufgeben können. Die Partie ist für Weiß nicht mehr zu halten. Diese Partie wurde mit dem 1. Schönheitspreis ausgezeichnet.


# Ich bin erstaunt,

was es doch für Unterschiede gibt! — Schon viele Jahre wasche ich mir meine Haare selbst mit dem bewährten Helipon (mildes Kopfwaschpulver), das bekanntlich die Haare ganz wunderbar verschönert und für 30 ₰ stets 2 abgeteilte Voll-Waschungen in einem Päckchen bietet. — Lasse ich mich nun letzhin zu einem neuen Mittel auch um 30 ₰ verführen, finde jedoch darin bloß 1 Waschung, und meine Haare wurden davon durchaus nicht schöner wie bisher. — Was habe ich aber von einer luxur. Packung und der zu großen Reklame, wenn ich dafür 30 ₰ mehr bezahlen muß als für das altbewährte Helipon? Nichts. Deshalb zur nächsten Haarwäsche bestimmt wieder Helipon, welches ja in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich ist. **Emilie G.**

NB. Viele Haarwaschmittel mögen Sie früher schon verwendet haben — aber keines war so vorteilhaft für Sie wie Helipon. D. H.


### Hyazinthen auf Gläsern

sind in diesem Herbst wieder an der Tagesordnung. Gar mancher macht zum ersten Mal einen Versuch; er sei daran erinnert, daß das Glas dunkel stehen und von Zeit zu Zeit nachgesehen werden muß, ob etwas Wasser, das aber den Wurzelboden der Zwiebel nicht berühren darf, nachzufüllen

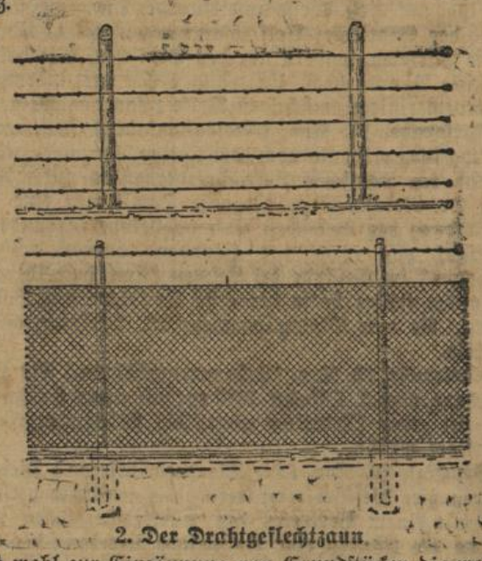
ist und wie weit die Wurzeln sich entwickelt haben. Erst wenn diese das ganze Glas bis auf den Boden herunter ausgefüllt haben, nimmt man sie ins geheizte Zimmer ans Fenster, wo sie so lange mit den bekannten Papiertütchen bedeckt bleiben, bis der Trieb dieselben hebt. Es kommt aber auch vor, daß das Wasser faulig wird und stinkt, dann muß es sofort möglichst durch Brunnen oder Bachwasser erneuert und mit etwas Holzkohle durchsetzt werden. Ist jedoch die Zwiebel angefault, dann ist sie wertlos. Neigt die Blüte zum Umfallen, stützt man sie in der Weise, wie es Abb. 1 verdeutlicht. P. S.

### Der Abstand der Obstbäume

Wie weit müssen Obstbäume entfernt voneinander gepflanzt werden? Diese Frage ist nicht sogleich zu beantworten. Hier hat man sich nach der Triebkraft des Bodens und nach der Obstart, die gepflanzt werden soll, zu richten. Boden, der an sich schon reich an Nährstoffen ist, wie z. B. kräftiger Lehmboden, wird die darauf gepflanzten Bäume zu starkem Wachstum antreiben, sie werden darauf sehr alt und erreichen in der Krone eine große Ausdehnung. Auf solchem Boden müssen die Bäume weit auseinander gepflanzt werden. Handelt es sich um mageren Boden, so entwickeln sich die Bäume schwächer, sie tragen allerdings früher, bilden aber nur schwache Kronen und sind niemals von langer Lebensdauer. In solchem Boden wird man die Bäume natürlich erheblich dichter zusammenpflanzen. Im allgemeinen ist die Entfernung eines Hochstammes vom anderen 8—12 Meter für Apfelbäume, Birnen können 8—10 Meter entfernt gepflanzt werden. Auch die süße Kirsche braucht einen Zwischenraum von 8—10 Meter, die saure hingegen nur 5—6 Meter Abstand vom Nachbar. Aprikosenbäume pflanzt man am besten in einer Entfernung von 5—6 Meter. Bei Formobstbäumen richtet man sich nach der Art der Unterlage und der Form, die man ziehen will. Natürlich muß auch hier die Güte des Bodens mit ins Auge gefaßt werden. M. Tr.

### Der Stacheldrahtzaun

ist wohl die einfachste Art, um ein Grundstück einzufriedigen. Er läßt sich leicht und ohne fremde Hilfe aufstellen und bildet somit die schnellste Möglichkeit, ein Gebäude abzugrenzen. Für die Dauer wird uns allerdings der Stacheldrahtzaun nicht genügen, denn er sieht nicht gerade schön aus, sondern er wirkt auch kalt. Einen sehr guten Schutz bietet er überdies auch nicht. Dagegen kann der Stacheldrahtzaun eine gute Stütze für Gehölze abgeben und dann ist er unersetzbar. Gesetzt den Fall, wir stellen zuerst einen Stacheldrahtzaun auf und bepflanzen ihn mit Weißdorn, Liguster, Schottische Zaunrose oder Lebensbaum, so werden sie, besonders die Laubgehölze, mit der Zeit so mit dem Stacheldrahtzaun verwachsen, daß er kaum noch zu sehen ist. Dann bietet er einen ausgezeichneten Schutz.



**2. Der Drahtgeflechtzaun.**

findet wohl zur Einzäunung von Grundstücken die weitaus größte Verwendung. Er ist dicht und läßt infolgedessen


Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. —

weder Mensch noch Tier hindurch, was man beispielsweise beim Stacheldrahtzaun nicht behaupten kann. Das Drahtgeflecht ist in fast jeder Länge erhältlich und die Aufstellung dieser Zaunart ist bei einigem Geschick auch dem Laien möglich. Soll der Zaun möglichst lange halten, so ist es zweckmäßig, die Zaunpfosten in Zement einzubetten. Werden solche Drahtgeflechtzäune beispielsweise mit Efeu berankt, so geben sie mit der Zeit dichte, grüne und vollkommen undurchdringliche Wände, die jeden Einblick in den dahinter liegenden Garten verhüten. Ps.

# Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 18. und 19. November**

| | Geld | Brief | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires (1 Pap.-Pes.) | 1,705 | 1,709 | 1,710 | 1,714 |
| London (1 Pfund Sterling) | 20,410 | 20,462 | 20,397 | 20,449 |
| Neuyork (1 Dollar) | 4,208 | 4,218 | 4,207 | 4,217 |
| Amsterdam (100 Gulden) | 168,25 | 168,67 | 168,16 | 168,58 |
| Brüssel (100 Belga) | 58,56 | 58,70 | 58,53 | 58,67 |
| Italien (100 Lire) | 17,90 | 17,94 | 17,73 | 17,77 |
| Oslo (100 Kronen) | 112,15 | 112,43 | 112,06 | 112,34 |
| Paris (100 Francs) | 14,58 | 14,62 | 14,98 | 15,02 |
| Schweiz (100 Franken) | 81,14 | 81,34 | 81,09 | 81,29 |
| Spanien (100 Peseten) | 63,97 | 64,13 | 63,96 | 64,12 |
| Wien (100 Schilling) | 59,20 | 59,43 | 59,36 | 59,50 |

**Wirtschaftliche Wochenrundschau**

**Börse.** Die Lage an der Börse hat sich erheblich verändert. Eine nervöse Unruhe beherrscht die Märkte. Das Publikum ist zwar nur in kleinerem Umfang zu Realisationen geschritten, aber doch nachdenklicher geworden. Die Kurstreibereien der letzten Wochen mahnen die Effektenbesitzer zur Vorsicht. Der Rentenmarkt hatte nur für Vorkriegspfandbriefe regere Nachfrage bei anziehenden Kursen, blieb aber sonst ruhig.

**Geldmarkt.** Die Geldmarktlage blieb weiterhin flüssig. Die weitere Entwicklung des Geldmarktes wird durchaus zuversichtlich beurteilt. Die Weihnachts- und Jahresschlußansprüche werden den Geldmarkt wohl etwas verknappen, aber seine Struktur kaum nachhaltig ändern können. Das Angebot von Tagesgeld hat sich in letzter Zeit sogar noch verstärkt. Das vorsichtige Operieren der Großbanken hat nun zur Folge, daß eine seltene Geldflüssigkeit herrscht und ein offenbares Mißverhältnis zwischen dem großen Angebot und der unvermutet mäßigen Nachfrage besteht. Die weitere Folge ist, daß Tagesgeld nur zu stark weichenden Sätzen oder überhaupt nicht untergebracht werden kann und daß die Umsätze in Privatdiskonten und bankgirierten Warenwechseln auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind. Nur in Termingeld ist die Nachfrage größer.

**Produktenmarkt.** Auf den Produktenmärkten sind die Preise abgeschwächt. Das Geschäft behält nach wie vor seinen schwierigen Charakter. Die knappe inländische Zufuhr macht sich allmählich recht störend bemerkbar. Vom Ausland fehlt jede Anregung. Die Tendenz an den Weltmärkten zeigt sich durchweg uneinheitlich. Vor allem verstimmte die Ungewißheit über die Rückwirkungen der Arbeitsaufnahme in England auf die Haltung des Frachtenmarkts. Es ist aber anzunehmen, daß die Beendigung des englischen Streiks billigere Frachten und auch eine Ermäßigung der Getreidepreise für die Käufer bringen wird. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Heu und Stroh mit 7.75 bezw. 4 ℳ pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 278 (— 3), Roggen 230 (— 3), Wintergerste 208 (unv.), Sommergerste 252 (— 8), Hafer 195 (— 4) Mark je pro Tonne und Mehl 30 (— 0.25) Mark pro Doppelzentner.

**Warenmarkt.** Die Nachrichten aus der Wirtschaft lauten unverändert zuversichtlich. Die Schwerindustrie ist gut beschäftigt. Die Kohlenförderung ist weiter gestiegen. Die herrschende Kohlenknappheit hat auch kleinere Zechen wieder zum Leben erweckt. Selbst wenn der englische Bergarbeiterstreik in den nächsten Tagen zu Ende gehen sollte, wird doch die weitere Entwicklung der Kohlenmärkte günstig beurteilt, einmal weil die englische Wirtschaft einige Monate braucht, um richtig in Gang zu kommen, und ferner weil England infolge der großen Verluste, die es durch den Streik erlitten hat, die Preise nicht mehr so stark unterbieten kann. Günstig entwickelt sich auch das Geschäft in der Eisen- und Stahlwarenindustrie. Auf den letzten Häuteauktionen haben die Preise sich eine Kleinigkeit befestigt. Die Lebensmittelmärkte lagen unverändert.

**Holzmarkt.** Auf den Holzmärkten zeigt sich eine erhöhte Nachfrage nach Rohholz. Die Preise ziehen langsam an. Die Bestände an Holz alter Fällung gehen allmählich zur Neige.

Rechtzeitig vor Weihnachten erschien im Favorit-Verlag, Dresden-N. 6 das **Favorit-Handarbeits-Album**, Preis 1.25 ℳ. An den Vorschlägen dieses Buches werden die Frauen ihre helle Freude haben, gleichviel ob die reizenden Gegenstände, die zur Nacharbeit einladen, dem Schmuck des eigenen Heims oder für andere als liebenswürdige Gaben bestimmt sind. Den Zeitbedürfnissen ist auch dadurch Rechnung getragen, daß viele besonders leicht und schnell herzustellende Muster mit vertreten sind. Dem schönen, auch mit vielen bunten Vorlagen ausgestatteten Album liegt ein Gratisbügelmuster bei.

**Pfarrer Heumanns Hellmittel**
stets auch vorrätig im Alleindepot:
**Löwen-Apotheke, Durlach, Hauptstr. 38.**
**Das große Pfarrer Heumann-Buch**
320 Seiten, 200 Abbildungen erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma
**Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 537**
gratis und franko zugesandt
Postkarte genügt.


**Mutmaßliches Wetter für Sonntag.**

Unter dem Einfluß westlichen Tiefdrucks ist für Sonntag mehrfach bedecktes und auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.


**Schlafzimmer Herrenzimmer Kücheneinrichtungen**
**Möbel**
**sowie Einzelmöbel aller Art, beste Qualitätsarbeit zu herabgesetzten Preisen!**
**Gust. Sauder**
Moltkestraße 26 — Pfinzstraße 17
Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang. — Teilzahlung.


**Freiwillige Versteigerung.**

**Montag, den 22. November 1926, nachmittags 4 Uhr,** werde ich in **Durlach,** Zusammenkunft Lammstraße 37, im Auftrage von Julius Schade gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
2 Pferde mit Geschirr,
1 Federnpritschenwagen circa 30 Zentner Tragkraft,
2 Schränke für elektr. Material,
14 Hühner.
Durlach, den 20. November 1926.
Herzog, Gerichtsvollzieher.


Für ein hiesiges größeres Büro wird zum baldigen Eintritt ein
**Lehrling**
gesucht.
Nur solche aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung wollen unter Anschluß einer Abschrift des Schulzeugnisses und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes unt. Nr. 489 sich melden.


**Danksagung.**

Ich gestatte mir auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank gegenüber meinen Wählern auszusprechen. Es ist mir eine besondere Ehre dieses Mal, nachdem ich über mehr als ein Viertel-Jahrhundert im Gemeinderat bin, daß ich auf meine Liste eine große Stimmenmehrheit vereinigte, es ist andererseits sehr bedauerlich, daß die Bürger von hier um jene an gegen 300 ℳ gekommen sind, welche als Prämie am Versaufen auf meine Person gesetzt worden sind, wenn ich nicht mehr in Frage käme. Auch ihm gebührt mein Dank, da er den Wählern den richtigen Weg gezeigt hat.
Stupferich, den 19. November 1926.
**Friedrich Kunz, Gemeinderat.**


| | |
|---|---|
| Auszugsmehl 00 | Welschkorn |
| Weizenmehl Spez. 0 | Weizen |
| Brotmehl | Gerste |
| Weizennachmehl | Hafer |
| Weizenfuttermehl | Hühnermischfutter |
| Weizenkleie | Malzkeime |
| Welschkorngries | Fischmehl |

empfiehlt in jedem Quantum
**Andreas Selter,**
Durlach-Aue Telephon 203.

**Kaiser's Brust-Caramellen**
mit den „3 Tannen"
schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung**
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben bei: Jund's Einhorn-Apotheke H. Gartzen, Hirsch-Apotheke Ernst Gromann, Löwen-Apotheke Oskar Weil, Adler-Drogerie H. Hinkelmann, Blumen-Drogerie Jul. Schaefer, Central-Drogerie Paul Vogel und wo Plakate sichtbar.


**Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!**


**Oefen**
in allen Ausführ. sehr preiswert. Einige
**Junker & Ruh Dauerbrenner**
ganz besonders günstig, sowie
**Kesselöfen**
empfiehlt
**K. Leußler,**
Lammstraße 23.

**Bieler's Puppen-Haus**
mit erster Karlsruher
**Puppen-Klinik**
Größte Auswahl von
**Puppen**
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.
Ersatzteile jed. Art:
**Köpfe, Perücken, Arme, Beine, Schuhe, Strümpfe, Anzüge.**
Bekannt gute Ausführungen und billige Preise.
**H. Bieler,** Kaiserstr. 223
westlich d. Hauptpost

Zwei gut möbl.
**Zimmer**
in schöner Lage an sol. Herrn od. Dame auf sofort oder später zu vermieten. Werden auch einzeln abgegeben.
Zu erfragen im Verl.

Heizbares
**möbl. Zimmer**
zu vermieten
Scheffelstr. 15 III.

Großes
**gut möbl. Zimmer**
mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

**Werkstätte oder Lagerraum**
2-stöckig, mit Einfahrt, ca 240 qm groß, sofort zu vermieten. Näheres Sebboldstr. 7, 2.

Zu verkaufen einige
**Quitten-Hochstämme**
Durlach Aue
Hauptstraße 39.

**Johannisbeersträucher**
zweijährige mehrere hundert mit Wurzel, große holländer
**Kirschen**
das Stück 20 ₰ sind abzugeben
**Karl Müller jg.**
Durlach-Aue
Lindenstraße

**Thomasmehl, Kainit, Kalisalz, Ammoniak, Kalkstickstoff**
empfiehlt
**Andreas Selter, Durlach-Aue,**
Telephon 203.

Fabelhaft billiger
**Pelz-Massen-Verkauf!**
Mäntel - Jacken - Kragen - Colliers etc.
Eigene Grossherstellung
Nur gute Kürschnerware
In die tausende gehende
**Riesen-Auswahl**
:-: Besondere Vorteile! :-:
Weitgehende Zahlungserleichterung
Grosskürschnerei
**Wilh. Zeumer**
Karlsruhe. Kaiserstr. 125/127
Verlangen Sie unser Pelz-Modeblatt Gratis-Zusendung.

Guter
**Winterüberzieher und Herrenanzug**
für stärkere Figur billig zu verkaufen
Grötzingerstr. 1.

**Otto Zachmann**
Durlach — Schillerstraße 4a
**Buchbinderei**

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß sich meine
**Strickerei**
nunmehr **Auerstraße 68** befindet u. daselbst Strickwaren in bekannter Qualität preiswert angefertigt werden.
Weihnachtsbestellungen bitte ich, der sorgfältigen Ausführung wegen, jetzt schon aufzugeben.
**Frau Lauer, Auerstr. 68.**

**Wieder-Eröffnung!**
**Färberei Printz**
Gegr. 1846 A.-G. Gegr. 1846
**Werk für Färberei, Chemische Reinigung u. Wäscherei.**
Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in **Durlach** in unserem früheren Laden
**Hauptstraße 43**
wieder eine Filiale eröffnet haben, woselbst jederzeit fachmännische Auskunft erteilt wird.
Indem wir um geneigtes Wohlwollen bitten, glauben wir auch fernerhin das Vertrauen unserer Kundschaft zu besitzen.
Hochachtungsvoll
**Färberei Printz A.-G.**
NB. Die Annahmestelle bei Hugo Steinbrunn ist aufgehoben.

**Pelzwaren, Pelzbesätze**
Neuanfertigungen, Umarbeitungen u. Reparaturen aller Art zu billigst. Preis bei fachmännischer Verarbeitung
**Philipp Ernst, Kürschner, Karlsruhe Kronenstr. 2, Hth. III.**

**Ladeneinrichtung**
für 200 ℳ zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

2-türiger polierter
**Schrank**
zu verkaufen
Lammstr. 31.

**Kinderliegwagen**
billig zu verkaufen
Durlach-Aue
Lindenstr. 5, 3. r.

**Gänselebern**
werden fortwährend angekauft zum höchsten Tagespreis bei
**Friedrich Krebs,**
Durlach-Aue,
Hauptstr. 76.

Zu verkaufen ein leichter
**Kuhwagen,**
1 Futterschneidmaschine, 1 eis. Pflug, 2 Kuhgeschirre und 2 Wagen bei
**Karl Doll,** Grötzingen
Bahnhofstraße 6.

Kleine
**Anzeigen**
haben in dieser Zeitung den größten Erfolg.

**Möbel**
**Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen**
sowie einzelne
**Möbelstücke**
**Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büfetts, Divans, Chaiselongues**
usw. in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
**Möbelhaus**
**Maier Weinheimer**
Kronenstr. 32, KARLSRUHE,
Telefon 2415.
Zahlungserleichterung.

Schutzmarke

**Wirksamsten Schutz**
vor Knochen- u. sonstigen Krankheiten gewährt der echte gewürzte Futterkalk **M. Brockmanns Zwerg-Marke** oder der angew. **„Patent-Nährsalzkalk"** Glänzende Erfolge bei Mast u. Aufzucht! Prospekte kostenfrei — Nur echt in Orig.-Pack — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke u. Firma des alleinigen Fabrikanten
**M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.**
Zu haben in Durlach bei: Hans Hinkelmann, Adler-Drogerie; Paul Vogel, Central-Drogerie Karl Kratt, Futterartikel.


BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Oeffentliche Republikanische Versammlung

Samstag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses zur Blume.

**Herr Reichstagsabg. Dr. Haas**

spricht über

**Republikan. Außenpolitik, Republikan. Innenpolitik.**

Jedermann ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Freie Aussprache.

**Reichsbanner Schwarz - Rot - Gold**
**Ortsgruppe Durlach.**

---

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

**Frau Karoline Schneider**

geb. Klenert

heute vormittag 10 Uhr im Alter von 75 ½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach-Aue, den 19. Nov. 1926.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag den 21. November nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Hauptstraße 106 aus statt.

---

**Die neue verbesserte Packung**

*für unser bewährtes VIM hat den Vorteil, daß durch den Blechstreuer der Inhalt gleichmäßig und sparsam, bis zum letzten Rest, herausfließt. Der Blechboden verhindert das Naßwerden des Inhalts von unten her.*

*VIM putzt alles.*

Verbesserte Packung 30 Pfg.
Kein Verstopfen des Blechstreuers

---

## Weihnachts-Empfehlung.

Zur Anfertigung

**photographischer Aufnahmen**

von der einfachsten bis feinsten Ausführung in bekannt reeller Weise, bei mässiger Berechnung, hält sich bestens empfohlen

**Hermann Traub, Durlach**

Zehntstraße 7 Telephon 441

Vorherige Anmeldung erwünscht. :: Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

---

**SAPINOL** NUR ÄUSSERLICH ZU GEBRAUCHEN
DAS HAUSMITTEL **GEGEN ALLE ERKÄLTUNGSERSCHEINUNGEN**

---

## Demokratische Partei Durlach.

Montag, den 22. ds. Mts. abends 8½ Uhr im Nebenzimmer d. Brauerei zum „Roten Löwen"

**Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung: Stadtratswahlen.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. Der Vorsitzende.

NB. Freundlicher Einladung zufolge werden unsere Mitglieder ferner gebeten, an der seitens des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" veranstalteten öffentlichen Versammlung am Samstag, den 20. ds. Mts. abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Blume" hier, in der unser Parteifreund Reichstagsabgeordneter Dr. L. Haas spricht, teilzunehmen.

---

# „Schrempp-Printz-Bier"
# Am besten mundets mir!

---

## Kath. Deutscher Frauenbund

KDF

**Zweigverein Durlach.**

**Mittwoch, den 24. Nov.,** nachm. 5 Uhr, in der „Krone"

**„Ehrentag des Alters".**

Die Mitglieder nebst Angehörigen (Erwachsene) sind zu den Frohstunden zu „Ehren des Alters" herzlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreichen Besuch

Die Mitglieder, Freunde und Gönner, die gerne bereit sind, Kuchen zu stiften, werden gebeten, dieselben im Laufe des Mittwoch Vormittag in der Krone 2. Stock abzugeben.

**Der Vorstand.**

---

## Karlsruher Hof.

**Morgen Sonntag von 4 Uhr ab**

**Streich-Konzert**

wozu höflichst einladet

**Franz Hecht u. Frau.**

---

Bei günstigen **Zahlungs-Bedingungen** und **billigsten Preisen** erhalten Sie

**PELZJACKEN**

Pelzmäntel, Skunkse, Füchse, Oppossum, Walaby, alle andern Garnituren in der

**Kürschnerei Neumann**

KARLSRUHE, **Erbprinzenstraße 3.**
Filiale **Gengenbach.** Schillerstraße 8.

---

Offeriere ab meinem Lager am Güterbahnhof frisch eingetroffen

**prima**

**Stopf-Welschkorn**

zu äußerstbilligem Preise

**Herm. Fehrenbach**
**Durlach-Aue**
Telephon 329.

---

Gegen **rauhe Hände** empfiehlt

**Kaloderma (weiß)**

**Drogerie Schaefer.**

---

**Ein Waggon**

**Saatkartoffeln**

**frühe holländ. Erstling gelbfleischig,** früher und ertragreicher wie Kaiserkrone, sind eingetroffen Dieselben sind am **Montag, von vormittags 9 Uhr ab** auf meinem Lager beim Güterbahnhof, per Ztr. zu **M. 8.50** erhältlich.

**Andreas Selter, Durlach-Aue**

— Telefon 203 —

---

Möbelfabrik und Bauschreinerei

**Johann Klumpp**

Durlach — Telephon 330

empfiehlt sich zur

**Ausführung sämtl. Schreinerarbeiten**

**Reparaturen**

bei billigster Berechnung.

---

## Zerrissene u. beschädigte Zimmerstühle

aller Art von den feinsten bis zu den ältesten Mustern werden mit prima Rohr (schmal u. breit) fachgemäß geflochten und repariert. Jeder von mir geflochtene Stuhl wird gratis aufpoliert und festgeleimt.

Postkarte genügt. Stühle werden abgeholt und wieder gebracht.

**Stuhlflecht- und Reparaturgeschäft**
**Joseph Matt, Durlach-Aue**
Hauptstraße 99 (Laden)

---

## Männergesang-Verein Durlach.

Heute abend Abfahrt punkt ¾7 Uhr an der Haltestelle Bahnhof.

**Der Vorstand.**

---

**Tanz-** Lehr-Institut
**J. Braunagel.**
Karlsruhe, Nowacks-anlage 13
Telephon 5859
**Beginn neuer Kurse**
für Anfänger und Vorgeschrittene
Auch Einzel-Unterricht
Gefl. Anmeld. jederz.

---

## Schlafzimmer.

Wegen Renovierung meines Lagerraumes **verkaufe eichen Schlafzimmer** mit 2 m brt. Kommodeschrank in prima Ausführung zu M. 650.—, mit 1,80 m brt. Schrank, Ovalspiegel M. 620 u. M. 500.

**Schreinerei H. Kiefer,**
Grötzingerstr. 1.

---

## Puppen-Reparaturen

bei gewissenhafter Ausführung zu bekannt billigen Preisen.

**Frieda Schmidt**
**Karlsruhe** Herrenstr. 19
Ecke Kaiserstr. b. der Uhr.

---

## Emser-Kränchen

empf. gegen Erkrankung der Schleimhäute

**Drogerie Schaefer.**

---

## Parkschlößle

**Idealer Aufenthaltsort**

Heute **TANZ** von 4 Uhr ab

Morgen **Künstlerkonzert** vom 4 Uhr ab.

---

Sei sparsam Brigitte, nimm Ullstein-Schnitte!

**Leyser.**

---

Habe die von Herrn **Dr. Öss** seither innegehabte

## Tierärztliche Praxis

übernommen.

**Dr. med. vet. Hausamen**
**prakt. Tierarzt**
**Karlsruhe, Yorkstr. 37**
— Telefon Karlsruhe 2258 —

---

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. November
**Buß- und Bettag.**

**Aue:**
8/4 9 Uhr: Jugendgottesdienst.
8/4 10 Uhr: Hauptgottesdienst. (Mitwirkung des Kirchenchors)
11 Uhr: Abendmahlsfeier.
Burgstaller

Baukollekte für bedürftige Gemeinde